

OB vermisst Einsatz der Manager

Statt Politik zu kritisieren, soll die Wirtschaft über die Notwendigkeit des Flughafens reden

(wer). Im Ringen um die Geschlossenheit der Region Augsburg für das Zukunftsprojekt Zivillughafen Lechfeld spielte OB Paul Wengert nach der Schelte aus der Wirtschaft den Ball gestern zurück: Er forderte die Unternehmer auf, sich auch einmal öffentlich „hinzustellen und klar zu sagen: ‚Wir wollen Lagerlechfeld!‘“, sagte er im Gespräch mit unserer Zeitung. Ein weiteres Argument für das Vorhaben hat er jetzt auf dem Tisch: Die Wirtschaftlichkeitsstudie enthält für das operative Geschäft eine „klar positive Prognose“.

Seinen Optimismus mag sich OB Paul Wengert (SPD) nicht nehmen lassen. Aber das erfolglose Treffen mit den CSU-Landräten Christian Knauer, Karl Vogele und Walter Eichner hat ihn spürbar enttäuscht: „Es ist nicht gelungen, die Landräte zu einer Zusage weder dem Grunde noch der Höhe nach zu bewegen“, sagt er nüchtern im AZ-Gespräch. Die auf dem Fuße folgende Kritik von Wirtschaftsvertretern an der Uneinigkeit der Kommunalpolitiker mag Wengert denn auch nicht auf sich beziehen: Er sei derjenige, der seit Monaten als Motor das Schwungrad pro La-

gerlechfeld antreibe. Es sei klar, dass es für einen Ausbau in Mühlhausen keine Zuschüsse mehr geben werde. Die Region habe also keine Alternative, als voll auf die zivile Mitnutzung des Militärplatzes im Süden der Bezirkshauptstadt zu setzen. Die Stadt habe Vorbereitungen getroffen: So könne eine neue GmbH & Co. KG schnell installiert werden, in die dann weitere Geldgeber als Kommanditisten – etwa aus der Wirtschaft – einsteigen könnten. Wengert strebt eine rasche Entscheidung im Stadtrat über die finanzielle Beteiligung Augsburgs an. Die Stadt werde 1,5 bis zwei Millionen Euro beisteuern.

„Leistungsfähig und dauerhaft“

Zunächst aber geht es nun darum, ob die Entscheidungen pro Lagerlechfeld fallen. Im Vorfeld der IHK-Vollversammlung nächste Woche in Günzburg hat Wengert gestern die Augsburger Unternehmerschaft aufgefordert, sich auch öffentlich klar zu dem Projekt zu bekennen. Es müsse deutlich werden, dass ein Schwaben-Airport in der Nähe der Schwaben-Hauptstadt sinnvoll sei; dass das Lechfeld die „leistungsfähige und dauerhafte“ Al-

ternative zu Mühlhausen sei; dass es „ja kein Flughafen der Bosse, sondern der Mechaniker“ werde; dass also viele Arbeitsplätze von der Nähe zum Flughafen abhängig seien.

Wirtschaftlichkeitsstudie liegt vor

Bestärkt fühlt sich der Oberbürgermeister jetzt auch durch die Wirtschaftlichkeitsstudie. Sie wurde von der Flughafen-GmbH, bei der Wengert Aufsichtsratsvorsitzender ist, in Auftrag gegeben und von der Kanzlei Sonntag & Partner erstellt. Das „Testat“, also die Bestätigung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PriceWaterhouseCoopers (PWC), liegt jetzt vor. „Wir wollten ein Unternehmen, das regelmäßig andere Flughäfen prüft“, so Wengert. Obwohl die Vorgaben „vorsichtig“ angesetzt und auch von PWC leicht korrigiert worden seien, ergebe sich schon im ersten Jahr aus dem laufenden Flugbetrieb von nur 14 Bewegungen täglich ein leicht positives Ergebnis. Für die Folgejahre werde eine klar „zunehmende Tendenz“ prognostiziert. Das Bilanzergebnis der Gesellschaft werde allerdings aufgrund der Abschreibungen „zunächst negativ“ sein. **Siehe Bayern und EinBlick**

Ad
24.09.04